

## 21er Raum

# Rita Vitorelli Volatile Color Rushes through Time

13. März —  
21. April 2014

Der 21er Raum und seine verspiegelten Außenflächen wurden nach einem Entwurf von Nadim Vardag gestaltet. In einem Intervall von 6 Wochen werden darin Einzelpräsentationen von in Österreich lebenden und arbeitenden Künstlern und Artists in Residence gezeigt. Das Programm wird von Severin Dünser kuratiert.

Schon von außen wirkt der Eingang zur Ausstellung verstellt: Eine Leinwand scheint quer im Eingangsbereich zu schweben. Um einzutreten, muss man dann relativ nah an einer Malerei vorbei, die sich daraufhin nicht als Barriere, sondern als Teil einer Serie entpuppt. Und zwar eines fünfteiligen Zyklus, dessen Bilder nicht wie gewöhnlich an der Wand hängen, sondern jeweils an der schmalen Seite an die Wand montiert wurden und so in den Raum hineinragen. Die Hängung verstärkt die Präsenz und die Materialität der Werke, während sich statt eines Nebeneinanders ein Nacheinander ergibt. Die feste Abfolge bildet eine Narration und bietet so einen ersten Anhaltspunkt dafür, dass ein Grundmotiv dieser Ausstellung die Zeit ist.

Auch die Motive der Malereien selbst haben mit der Zeit zu tun: Rita Vitorelli hat nämlich eine Gemäldeserie des US-amerikanischen Landschaftsmalers Thomas Cole aus dem Jahr 1836, die mit *The Course of Empire* betitelt ist, als Ausgangspunkt gewählt. Die einzelnen Bilder heißen – man kann es auch an den Rückseiten der Leinwände ablesen – *The Savage State*, *The Arcadian or Pastoral State*, *The Consummation of Empire*, *Destruction* und *Desolation* und zeigen zwar eine definitiv amerikanische Landschaft, aber kein definitives Reich. Sie schildern mit einer klaren Narration in leicht variierenden Landschaftsausschnitten die Entwicklung einer Zivilisation von der Barbarei über die Blütezeit bis zur gewaltsamen Auflösung und zum damit einhergehenden Untergang und spielen auf die biologische Natur der Geschichte und die Vergänglichkeit ihrer Epochen an. Der Zyklus durchläuft dabei – man sieht es am Stand der Sonne – einen Tag.

Vitorelli hat versucht, die Motive Coles in eine zeitgenössische Form zu übersetzen, und die im Original recht bunten Bilder in Vorarbeiten mehr und mehr reduziert. Schließlich hat sie die Entwürfe in einer Session auf die Leinwände übertragen. Es gab keine Korrekturen oder Nacharbeiten, dafür werden die Struktur des Bildes und das performative Moment der Malerei sichtbar in einem nachvollziehbaren zeitlichen Übereinander von Leinwand, Grundierung, Zeichnung und Farbe. Es geht also um einen Moment der Umsetzung, der relativ lang vorbereitet wird, aber trotzdem nicht Gefahr läuft, seine Leichtigkeit zu verlieren. Es handelt sich sicher nicht um leicht konsumierbare Malereien. Sie haben kein Zentrum und sind mehr um den Rand aufgebaut, verlieren dadurch eher an Spannung – aber entwickeln ihren Reiz in der Detailbetrachtung, die sie schon durch die Art ihrer Installation einfordern.

Ganz anders verhält es sich mit der Flut von Bildern, die am anderen Ende des Ausstellungsraums an die Wände projiziert wird. Es sind Bilder, die mit digitalen Werkzeugen hergestellt wurden. Nicht mit den besten High-End-Bildbearbeitungsprogrammen, sondern mit Low-Tech-Tools, die nicht viel mehr können, als Pixel aneinanderzureihen. Sie sind durch drei Arbeitsweisen entstanden: erstens das Schauen auf ein Motiv, während Vitorelli dabei nicht auf den Bildschirm sieht, oder zweitens das Betrachten der zeichnenden Hand, während das Motiv im Kopf und der Bildschirm umgedreht ist, oder drittens das Schauen auf den Bildschirm, während das Motiv im Kopf ist und die Handführung nur über den Screen ausgemacht werden kann. Was bei der klassischen Zeichnung also zusammenfällt – das gleichzeitige Sehen der Hand und der entstehenden Zeichnung und das abwechselnde Schauen auf ein Motiv – wird bei Vitorelli entkoppelt. Das Bildmaterial, das die Künstlerin schon seit Längerem produziert, wird dann noch auf verschiedenen Ebenen übereinandergelegt. Für die Präsentation in der Ausstellung hat sie die Zeichnungen dann noch zu einer Diashow zusammengestellt, die mit ihren amateurhaften Übergängen den karikaturhaften Charakter der Werke noch einmal unterstreicht und die traditionelle Hängung in eine Sequenz übersetzt mit all den Fragen von Rhythmik im Hinterkopf, die man sonst bei der installativen Hängung zu beachten versucht ist.

Im Tiefhof des 21er Haus finden sich Arbeiten, die Rita Vitorelli gemeinsam mit Dan Solbach als Plakatserie gestaltet hat. Das Prinzip des kalkulierten Zufalls kam auch hier zum Tragen, Solbach kombinierte verschiedene Zeichnungen zu jeweils einem Plakat, und die 27 daraus entstandenen ließ man wiederum von Plakatierern anordnen.

Dieses willkürliche Moment, das der Zirkulation von Bildern im Internet und unserem Umgang mit ihnen nicht unähnlich ist, unterläuft repräsentativ-individuelle malerische Gesten und ersetzt Autorschaft durch kreative Komplizenschaft, während trotzdem eine digitale Handschrift zu erkennen ist. Klassische Fragen der Malerei, wie solche nach dem Bildaufbau oder der Abbildhaftigkeit, sind sich hier gegenübergestellt. Trotzdem bleibt die Malerei der Ort der Orientierung, wenn die Frage aufkommt, wo es mit ihr hingehet, wenn das Bild inflationär und immateriell ist. Und so ist wohl auch *The Course of Empire* als Kommentar zum Stand der Dinge zu lesen: die Malerei als etwas Ruinenhaftes, aber im Rahmen eines sich immer wiederholenden Zyklus.

Rita Vitorelli wurde 1972 geboren, sie lebt und arbeitet in Wien und Berlin. Letzte Ausstellungen u. a.: *Very abstract and really figurative*, Galerie Emanuel Layr, Wien (2012); *The Happy Fainting of Painting*, Zwinger Galerie, Berlin (2012); *Die/Der Würfel/Le Dé (III), COCO*, Wien (2012).



- |  |  |
|--|--|
| <p>1 <b><i>The Savage State</i>, 2014</b><br/>Graphit und Acryl auf Leinwand, 75 × 120 cm</p> <p>2 <b><i>The Arcadian State</i>, 2014</b><br/>Graphit und Acryl auf Leinwand, 75 × 120 cm</p> <p>3 <b><i>The Consummation of Empire</i>, 2014</b><br/>Graphit und Acryl auf Leinwand, 90 × 140 cm</p> <p>4 <b><i>Destruction</i>, 2014</b><br/>Graphit und Acryl auf Leinwand, 75 × 120 cm</p> <p>5 <b><i>Desolation</i>, 2014</b><br/>Graphit und Acryl auf Leinwand, 75 × 120 cm</p> | <p>6 <b>260 digitale Zeichnungen mit Maus oder Trackpad, in drei Diashows, geloopt, jeweils ca. 5 min</b></p> <p>7 <b>Im Tiefhof:<br/>27 Plakate, Digitaldrucke auf Papier, 2014<br/>in Zusammenarbeit mit Dan Solbach</b></p> |
|--|--|

The exhibition seems blocked even before entering the space, as a canvas appears to be floating across the doorway. Indeed, the visitor has to pass fairly closely to a painting to go into the show, a painting that in actual fact is part of a series rather than a barrier. It is a five-part cycle with pictures not hanging on the wall in the usual way but protruding into the room, attached to the wall along their thin edge. The hanging intensifies the presence and materiality of these works and arranges them in succession as opposed to side-by-side. This defined sequence forms a narrative, a first indication that a fundamental subject in this exhibition is time.

## 21er Raum

# Rita Vitorelli Volatile Color Rushes through Time

March 13 —  
April 21, 2014

For time is also a theme of the paintings. Rita Vitorelli's starting point was a series entitled *The Course of Empire*, completed in 1836 by the American landscape painter Thomas Cole. The titles of the paintings can be read on the reverse on the canvases: *The Savage State*, *The Arcadian or Pastoral State*, *The Consummation of Empire*, *Destruction*, and *Desolation*. They show a distinctly American landscape but not a specific empire. In a clear narrative and slightly varying landscape views they trace the development of civilization from barbarism to its heyday and then violent devastation followed by demise, thus alluding to the biological nature of history and the transience of its epochs. The cycle takes place over the course of a single day, as can be seen from the position of the sun.

Vitorelli's aim was to translate Cole's subject matter into contemporary form, successively paring down the vivid originals in preliminary works before finally transferring her studies to canvas in a single session. There were no corrections or retouching, leaving the picture's structure and the performative moment clearly visible in this temporal sequence of canvas, primer, drawing, and paint. It concerns the moment when the work is realized that, for all its lengthy preparation, runs no risk of losing any of its lightness and fluency. These are paintings that are certainly not easy to digest. They have no center and seem to have been composed around the edges, thus tending to forfeit some tension, but it is in the detail that their appeal lies - indeed the style of installation calls for its close scrutiny.

The abundance of images projected onto the walls at the other end of the exhibition space has a very different effect. These images have been produced using digital tools - not the best high-end image processing programs but low-tech tools capable of little more than aligning pixels. They were made in three different ways: Firstly, observing the motif without looking at the screen, secondly watching the drawing hand with only a mental image of the motif and the screen turned away, and thirdly drawing with just a mental image of the motif while looking only at the screen. Vitorelli thus disconnected the classic process of drawing that combines simultaneously looking at the hand and emerging drawing while glancing at the motif. The artist has been producing such images for a long time and she then superimposes them in different ways. For this exhibition she compiled the drawings into a slideshow with amateurish transitions further underlining the caricature quality of these works. This translates traditional hanging into a sequence, bearing in mind all the issues of rhythm to which spatial installation aspires.

On display in the lower level courtyard in front of the 21er Haus entrance there is a poster series designed by Rita Vitorelli and Dan Solbach. This too works

The 21er Raum, with its mirrored exterior surfaces, was designed by Nadim Vardag. At an interval of six weeks, monographic shows of artists living and working in Austria and of Artists in Residence are presented here. The program is curated by Severin Dünser.

with the notion of the calculated coincidence. Solbach combined various drawings to create a poster and the twenty-seven posters were then arranged by posterers.

This haphazard moment, which is not dissimilar to the circulation of images on the internet and how we interact with these, undermines the individual painterly gesture and replaces authorship with creative complicity, although a digital signature style can still be detected. Classic questions about painting, concerning issues such as composition or representation, are juxtaposed here. And yet when facing the question about where the inflationary and immaterial image will lead painting, we still look to painting to find our bearings. *The Course of Empire* is indeed to be read as a commentary on the status quo: painting in a ruinous state but within the context of an ever-recurring cycle.

Rita Vitorelli was born in 1972 and lives and works in Vienna and Berlin. Her most recent exhibitions include: Very abstract and really figurative, Galerie Emanuel Layr, Vienna (2012); The Happy Fainting of Painting, Zwinger Galerie, Berlin (2012); Die/ Der Würfel/Le Dé (III), COCO, Vienna (2012).



- 1 *The Savage State*, 2014  
Graphite and acrylic on canvas, 75 × 120 cm
- 2 *The Arcadian State*, 2014  
Graphite and acrylic on canvas, 75 × 120 cm
- 3 *The Consummation of Empire*, 2014  
Graphite and acrylic on canvas, 90 × 140 cm
- 4 *Destruction*, 2014  
Graphite and acrylic on canvas, 75 × 120 cm
- 5 *Desolation*, 2014  
Graphite and acrylic on canvas, 75 × 120 cm
- 6 260 digital drawings with mouse or trackpad,  
in three slideshows, looped, ca. 5 min each
- 7 In the courtyard:  
27 Posters, digital prints on paper, 2014  
in collaboration with Dan Solbach